Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

57 (3.2.1900) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf
Vorausbezahlung.
Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 57. Karlsruhe, Samstag, 3. Februar 1900. Mittagsblatt

Adolf Wagner über die Flottenvorlage.

Berlin, 2. Febr.

Die „Freie Vereinigung für Flottenverträge" veranstaltete am 31. Januar ihren 5. wissenschaftlichen Vortrag in der Philharmonie. Herr Geheimerat Prof. Dr. Adolf Wagner behandelte das Thema: „Flottenvermehrung und Finanzen". Der angesehene Gelehrte ging von der Erörterung der Frage aus: „Sollen und müssen, dürfen, können wir eine bedeutende neue Flottenverstärkung, wie die jetzt geplante, vornehmen?" Die Frage nach dem Sollen und Müssen hänge von politischen und volkswirtschaftlichen Erwägungen ab und sei demnach zu bejahen, die notwendige Rücksicht auf unsere nationale Machtstellung und Ehre, auf die Sicherung unserer starken Beteiligung am weltwirtschaftlichen Verkehr und Produktenaustausch, wozu wir durch unsere Bevölkerungsentwickelung und unsere gesamten Wirtschaftsverhältnisse genötigt seien, bedinge das durchaus. Wir dürften diese Verwendung von großen Finanzmitteln für Flottenzwecke, auch neben derjenigen für unser Landheer, nach unseren volkswirtschaftlichen Verhältnissen aber auch vornehmen. Derartige Ausgaben seien in dem einmal durch die Verhältnisse bedingten Umfang, wie politisch notwendig so auch volkswirtschaftlich gerechtfertigt und insofern, wenn auch nicht rentabel, wie Verwendungen für Eisenbahnen u. s. w., so doch produktiv, weil sie direkt und indirekt erst unsere Volkswirtschaft genügend leistungsfähig machten. Sie gehörten eben zu den Kosten oder Spesen, wie vielerlei anderes, was durch die Umstände geboten sei und womit eine Volkswirtschaft rechnen müsse. Diese Lasten werden reproduziert in den wirtschaftlichen Ergebnissen, erhöhter und besser gesicherter Erwerbsthätigkeit der Bevölkerung. Aber auch nach unserem heutigen Nationalwohlstande, der Höhe unseres Volkseinkommens und -Vermögens, der großen Entwickelung beider dürften wir solche Verwendungen eines weiteren Teils unserer materiellen Mittel für Flottenverstärkung recht wohl vornehmen, auch beim Vergleich mit anderen Volkswirtschaften. So sei die Frage des Dürfens als eine wesentlich volkswirtschaftliche, ebenso wie diejenige des Müssens und Sollens zu bejahen.

Nicht minder gelte dies von der Frage des Könnens, die teils ein volkswirtschaftliche, teils eine finanzielle sei. In ersterer Hinsicht gelte dasselbe, was für die Frage des Dürfens schon bemerkt sei. In zweiter Hinsicht liegen die Dinge aber vollends günstig, vielleicht besser als in jedem anderen Staate. Dies erkläre sich einmal aus der bisherigen Gestaltung unserer Reichs- und Staatsausgaben und deren weiterer Entwicklung, selbst nach Ausführung der erhöhten Ausgaben für die Flotte, sodann aus der Lage unserer Einnahmen, auch unserer Besteuerung. Inbezug auf unsere Ausgaben hätten wir an sich und im Vergleich mit den Konkurrenzstaaten den großen Vorteil, daß wir so gut wie keine auf der Steuer lastenden Schulden besäßen, selbst wenn man die Reichsschulden, wo die Sache auch nicht so durchaus, wie behauptet wird, anders liege, mit berücksichtige. Aeltere Schulden aus Kriegszeiten u. s. w. hätten wir fast gar nicht mehr, die meisten Schulden seien Eisenbahnschulden, die aus den Reinerträgen der Bahnen verzinst, getilgt würden und selbst noch Ueberschüsse darüber hinaus ergeben. Unser großes Heer und unsere bisherige Flotte kosteten auch verhältnismäßig weniger als die anderer Staaten. So sei bei uns der Staatsaufwand für die Civilverwaltung ein absolut und relativ größerer als für die Kriegsmacht und die Schuld kleiner als im Auslande. Selbst die starke Erhöhung der Flottenausgabe verändere diese Verhältnisse wenig. Unsere Einnahmen (Reich und Staaten) rührten eben zum großen Teil aus den Reinerträgen der älteren Staatseigentumsobjekte (Domänen, Forsten, Bergwerke und dergl.) und der Ueberschüsse der Staatsbahnen her. Dadurch werden nicht nur die Lasten der Schulden, sondern auch noch ein ansehnlicher Teil derjenigen für Heer und Flotte mit gedeckt, sodaß von letzteren nur noch ein Teil auf die Steuer angewiesen sei, die im übrigen sonst nur die Kosten der Civilverwaltung zu bestreiten habe. Diese günstige Sachlage ermöglicht so die Gesamtbesteuerung bei uns mäßiger zu halten, als meist im Auslande. So komme z. B. nach den Verhältnissen der letzten Jahre in Preußen (einschließlich Anteil an den Reichsausgaben) auf den Kopf der Bevölkerung eine Nettoausgabe von 44 M., davon 14.3 auf Heer und Flotte, 9.6 auf Schuld, 20.1 auf Civilverwaltung (bezw. 32.5 — 21.8 — 45.7 Proz.), in Frankreich im ganzen 61,7 M., wovon 21.2 auf Heer und Flotte, 22.0 auf Schuld, 18.5 auf Civilverwaltung (bezw. 34.3 — 35.7 — 30.0 Proz.) Aber wenn man die Ausgaben für Kriegsmacht und Schuld zuvörderst aus den Erträgen des Staatseigentums und der Betriebsverwaltungen decke, so verbliebe von der Schuld gar nichts und von den Kosten der Kriegsmacht nur noch 7.4 M. auf den Kopf mittelst Steuern zu bestreiten, in Frankreich dagegen bei einer analogen Berechnung nicht weniger als 42.5 M. Von der gesamten Reichs- und Staatsausgabe hätte der Preuße somit auf den Kopf nur 27.5, der Franzose 61 M. durch Steuern aufzubringen. Selbst wenn im Laufe der Jahre der Kostenaufwand für die Flotte um 3—4 M. steige, bleibe unsere Lage immer noch eine außerordentlich günstige im Vergleich mit Frankreich und selbst mit Großbritannien und anderen Ländern. Das Bild werde noch günstiger, wenn man auf Einzelheiten der Besteuerung eingehe. Im ganzen sei unsere Steuerverfassung so ziemlich die beste gegenwärtig vorhandene, die indirekte Verbrauchsbesteuerung (durch innere Steuern und Zölle), auch die Verkehrsbesteuerung (Stempel und dergl.) mäßiger als meist im Auslande, aber auch die direkte niedriger und namentlich sei sie viel besser verteilt, die leistungsfähigeren Elemente mehr als die schwächeren belastend. Es sei bei der jetzigen Entwickelung der Zölle und Reichssteuern wahrscheinlich, daß man ohne neue Steuern und ohne Erhöhung der Sätze alter Steuern auch die neuen Flottenausgaben aus diesen Erträgen decken könne, ohne den Staatskredit für neue Schulden zu sehr in Anspruch nehmen oder bei anderen Anwendungen zu sehr sparen zu müssen. Im Notfall hätten wir aber ohne wesentliche Bedenken noch Steuerquellen genug. Nicht aus finanziellen Gründen notwendig, aber wohl aus finanz- und steuerpolitischen, sozialen und allgemeinen politischen Gründen, zweckmäßig dürfte es indessen sein, gerade auch einen Teil der neuen Lasten für die Kriegsmacht, so jetzt die für die Flotte, mit durch Steuern aufzubringen, welche die leistungsfähigeren Teile der Bevölkerung allein oder stärker als die unteren Klassen träfen. Da könne der Gedanke an eine Reichserbschaftssteuer in der That mit Recht auftauchen, dessen Verwirklichung auch möglich sei, was der Redner näher ausführte, auch im Hinweis auf das Ausland, wo gerade diese Steuer weit mehr als bisher bei uns entwickelt sei.

In Summa: politisch und aus allgemeinen volkswirtschaftlichen Gründen notwendig, aus letzteren auch zulässig, aus diesen und finanziellen Gründen durchaus möglich sei die Frage der Flottenverstärkung in jeder Hinsicht zu bejahen.

Deutsches Reich.

* **Reichserbschaftssteuer.** Die bayerische Regierung wird, wie der „Tgl. Rdsch." gemeldet wird, im Bundesrat die Einführung einer Reichserbschaftssteuer beantragen. Diese Absicht steht in Zusammenhang mit der Erwägung, wie die Mittel für den neuen Flottenetat gedeckt werden sollen, falls die laufenden Einnahmen des Reichs wider Erwarten nicht ausreichen sollten. Die bayerische Regierung will diese Frage schon jetzt geregelt sehen. Da aber eine direkte Reichssteuer mit dem bestehenden bayerischen Steuersystem nicht wohl vereinbar ist, so kann die Aufgabe nur durch Erhebung von Gebühren im Namen des Reichs gelöst werden, und hierbei liegt der Gedanke einer Erbschaftssteuer am nächsten. Da ferner die Einzelstaaten, die bereits eine Erbschaftssteuer haben, keinen Einnahmeausfall erleiden sollen, so müßte die neue Steuer erheblich höher sein, als die jetzige einzelstaatliche Besteuerung. — Der Plan einer Reichserbschaftssteuer deckt sich mit den Vorschlägen, die aus finanzwissenschaftlichen Kreisen für den Fall gesteigerten Bedarfs bereits seit langer Zeit angeregt worden sind. Erst dieser Tage hat Professor Lotz in den „Münch. N. N." einen Vorschlag nach dieser Richtung hin gemacht, der die Vermutung nahe legt, daß die Pläne der bayerischen Regierung damit im Zusammenhang stehen. Das Wesentliche des Lotz'schen Planes einer Reichserbschaftssteuer besteht in Folgendem:

Die bestehenden Landeserbschaftssteuern wären zu beseitigen, bei der Reichserbschaftssteuer aber in Aussicht zu nehmen, daß 30 bis 40 v. H. des in jedem Lande anfallenden Ertrages an die Einzelstaaten überwiesen würden. Der Einzelstaat hat zur Schaffung der Bedingungen beigetragen, unter welchen Vermögen erworben wurde. Er hat auch Anspruch auf einen Teil der in seinem Gebiet aufkommenden Erbschaftsbesteuerung und wäre durch Gewinnbeteiligung an deren Ertrag interessiert. Die Ueberweisung nach der Kopfzahl der Bevölkerung wäre dagegen zu verwerfen. Die Reichserbschaftssteuer müßte mit einem mäßigen Satze, etwa 1/2 v. H., auch den Erwerb der Kinder und Enkel heranziehen. Den Erwerb der Ehegatten von einander zu besteuern, dürfte sich aus verschiedenen Gründen nicht empfehlen.

* **Von erfreulicher Toleranz** zeugt eine Rede, die in Hannover bei Verhandlung der Landessynode über den Fall Weingart der Vertreter der theologischen Fakultät in Göttingen, Professor Schultz, hielt:

Als Glied der Landeskirche möchte ich meine Betrübnis aussprechen, daß dieser Fall Weingart überhaupt so hat behandelt werden müssen, wie die Herren vom Kirchenregiment meinen. Jede Disziplinierung eines in seiner Gemeinde in Segen wirkenden und sittlich intakten Geistlichen muß in unserer Zeit notwendig großen Schaden für die Kirche bringen. Einesteils wird eine solche die Gemeinde in Aufregung bringen, dann eine gewisse Unruhe hervorrufen in den Kreisen der Geistlichen, und endlich wird sie bei denen, die unserer Kirche nicht wohlwollen, das Ansehen der Kirche vermindern. Im Falle Weingart handelt es sich um kein öffentliches Aergernis, das bereits erregt war, vielmehr handelt es sich um einen Geistlichen, der den guten Willen hat, den Glauben an Christum zu predigen. Die Arbeit unserer Theologie wird niemals anders als in der Ueberzeugung gethan, daß nur der, der den in unserem Bekenntnis ausgedrückten Glauben teilt, geeignet ist, das Amt eines Geistlichen zu führen, daß aber die Lehrschriften unserer Kirche selbstverständlich nicht eine unfehlbare Autorität sein können, sondern etwas, was der wissenschaftlichen Beurteilung und Fortbildung in der Kritik unterliegt. Dabei ist zu beachten, daß seit 150 Jahren doch Ergebnisse gefördert sind, für die früher die Voraussetzungen nicht vorlagen. Die theologische Wissenschaft ist nichts anderes als ein Teil der historischen, philologischen und zumteil auch philosophischen Wissenschaft. Nun sind aber in den letzten 150 Jahren ganz andere Ergebnisse erzielt, die können wir nicht übersehen, wir mögen wollen oder nicht. Unsere Kirche hat an 100 Stellen betont, daß „Glauben" bei uns nur etwas bedeuten kann, in dem das Vertrauen einen wesentlichen und Hauptteil bildet. Gerade die Auferstehungslehre giebt dafür ein ganz evidentes Beispiel. Für uns gilt da nur das „vere resurrexit", nur daß dieser persönliche Christus zu persönlichem Leben zu Gott erhoben ist. Alle anderen Fragen haben mit dem Glauben nichts zu thun. Es kann nicht leicht ein Mensch bescheidener von der Bedeutung der Wissenschaft für Frömmigkeit und Heil der Seele denken als ich. Neun Zehntel der frommen Gemeinde kümmern sich ja nicht um Theologie und können sich nicht darum kümmern, aber diese sind gewiß unserem Herrn die liebsten, und gerade die Kirchenregierung hat die Pflicht, diese neun Zehntel zu schützen vor dem Streit in theologischen Fragen. Aber wir dürfen so bescheiden sein, zu erwarten, daß diese neun Zehntel nun auch nicht über die theologische Wissenschaft urteilen, von der sie nichts verstehen. So lange wir eine Landeskirche sein wollen, so lange die Kirche ihre Glieder auf die Universität schickt und nicht in Konvikte, wie die katholische Kirche es thut, so lange unsere Geistlichen sich mit theologischer Wissenschaft bekannt machen, worauf unsere Kirche doch Wert legen muß, so lange muß sie auch tragen können, was daraus folgt. Auf keinen Fall aber darf sie einem wissenschaftlich Denkenden zumuten, er solle sich bestreben, seine wissenschaftliche Ueberzeugung zu ändern.

* **Von der „Kolonialen Zeitschrift"** ist kürzlich das zweite Heft (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien) erschienen. Es zeichnet sich ebenso wie die erste Nummer durch einen reichen und gut gewählten Inhalt aus. Der Leitartikel behandelt unter der Spitzmarke „Deutschland und England" die zur Zeit wichtigste Frage unserer auswärtigen Politik. An zweiter Stelle steht ein illustrierter Aufsatz, der sich im Anschluß an den Vortrag des Geh. Legationsrats Dr. Zimmer mit „Deutschlands Stellung im Großen Ozean" befaßt; ihm schließt sich ein Aufsatz von Professor Dr. Hans Meyer über die „Ostafrikanische Zentralbahn" an, der große Beachtung verdient, da der Verfasser aufgrund seiner genauen Kenntnis des ostafrikanischen Schutzgebietes die Zweckmäßigkeit des Bahnprojektes verneinen zu müssen glaubt. Die „Koloniale Zeitschrift" (Postzeitungspreisliste Nr. 4169 für 1900) erscheint 14täglich im Umfang von je 12—16 Quartseiten illustriert. Probenummern werden von der Geschäftsstelle (Bibliographisches Institut) in Leipzig auf Verlangen überallhin kostenfrei versandt.

Frankreich.

* **Telephonverbindung mit Luxemburg.** Die — telegraphisch bereits gemeldete — feierliche Eröffnung der Telephonlinie Luxemburg-Paris fand, wie die „Lux. Ztg." mitteilt, durch ein Gespräch statt, in welchem der Großherzog und der Präsident der französischen Republik Komplimente austauschten. Loubet selbst hatte dazu die Initiative ergriffen, das Gespräch fand direkt zwischen beiden Staatsoberhäuptern statt und bildet einen Beweis mehr für die Herzlichkeit in den Beziehungen beider Länder. Nachdem nun der Anschluß an Belgien und Frankreich zur Thatsache geworden ist, setzt das Blatt hinzu, wird es hoffentlich nicht lange mehr dauern, bis uns auch mit dem dritten unserer Nachbarn (Deutschland) von Land zu Land das lebendige Wort verbindet.

Bulgarien.

* **Die Russen und der bulgarische Größenwahn.** Die „Petersb. Wjedomosti" lassen sich aus Sofia die schon verschiedene Male aufgewärmte Nachricht übermitteln, daß Bulgarien sich darauf vorbereite, sich als Königreich zu proklamieren. „Die leitenden Kreise

---

Schloß Schönfeld.

Roman von B. Corony. (15)

(Nachdruck verboten.)

„Es gäbe einen Ausweg," begann sie zögernd, „doch mein ganzes Empfinden, jeder Blutstropfen in mir empört sich dagegen, ihn einzuschlagen. — Und dennoch — nichts Ungewöhnliches, nichts, was nicht schon andere in gleicher Lage thaten, würde damit geschehen."

„Also? — Warum hältst Du denn so lange zurück mit Deiner Erklärung?"

„Weil ich es als eine Schmach und Demütigung betrachte, seinen Namen verkaufen zu müssen."

„Das heißt?"

Widerwillig und sich oft unterbrechend wiederholte Frau v. Meinau den ungefähren Inhalt ihres Gespräches mit dem Schneidemüller.

Röte und Blässe wechselten auf Viktors Wangen, aber er stieß dennoch ein kurzes, barsches: „Nein!" hervor.

„Dann weiß ich Dir und mir nicht zu helfen," seufzte Valeska und drückte das thränenfeuchte Taschentuch wieder an die überströmenden Augen. „Lasse mich jetzt allein. Ich fühle, daß ich fiebere. Solchen Aufregungen vermag meine erschütterte Gesundheit nicht Stand zu halten."

Finsteren Blickes ging er aus dem Gemach. Schlimme Stunden zogen an ihm vorbei und Ingrimm über die widerliche Gestaltung der Verhältnisse tobte in seiner Seele. Wählen zwischen einer Zukunft ernster Arbeit und peinlichen Einschränkungen, zwischen der Notwendigkeit, sich eine neue Existenz zu gründen — und zwischen dem verhaßten „Muß", eine Ehe zu schließen, an die er nur mit Abneigung dachte! — — Der Schwiegersohn des albernen, eingebildeten, aufdringlichen Oertel werden! Ein Mädchen heimführen, über das er oft genug im Kreis übermütiger Gefährten gelacht und gespottet hatte! — — Welche Blamage! — Und doch gab es keinen andern Ausweg aus diesem Wirrsal der Sorge.

Viktor vergegenwärtigte sich Katharinas Bild. Plump von Gestalt, mit groben, unschönen Zügen, Pleberjerin durch und durch trotz des Firnisses einer oberflächlichen Erziehung, sollte sie als Gemahlin an seiner Seite stehen? Und dann — wenn sie noch ein scheues, schüchternes, sich demütig unterordnendes Geschöpf gewesen wäre! Aber er kannte ja den Geldstolz, die Prahlerei, das unverschämte Wesen der Oertels. — Katharina würde sich stets an ihn drängen, auf ihre teuer erkauften Rechte pochen, überall eingeführt sein wollen. — Nein, nein! Es war ja Wahnsinn, die Möglichkeit einer Verbindung überhaupt in Betracht zu ziehen.

Meinau mußte laut auflachen, aber es klang, als verhöhne er sich selbst. Wenn es ihm besser gefiel, als Bettler von dem alten Familiensitz zu scheiden, so stand dem ja nichts im Wege. Da konnte er nur schleunigst den Platz für einen anderen räumen, denn viel Zeit war nicht mehr zu verlieren.

Das Lachen ließ förmlich einen bitteren Nachgeschmack auf Viktors Zunge zurück. Der mußte durch etwas Süßes, Feuriges hinuntergespielt werden. Der junge Mann dachte an Gertrud. Daß er sie nicht heiraten konnte, stand fest. Die tolle Idee war ihm auch nie gekommen, aber verlieren hätte er die Heimatlose, das Kind des Volkes doch nicht mögen, denn er fand sie ebenso reizend, wie Katharina unschön und abstoßend.

Wie langsam die Zeit vorwärts schlich! Endlich ertönten neun Glockenschläge vom nahen Kirchturm.

Viktor ging in den Garten hinab und schlug die Richtung nach dem im Mondenlicht schimmernden Teich ein.

Gertrud stand bereits da und blickte den Schwänen nach, welche ruhig und majestätisch dahingleitend, silberne Furchen hinter sich herzogen. Jetzt wandte sie sich um und sah dem Nahenden entgegen.

Sie mußte auch nachgedacht haben, denn gleichsam ihren Reflexionen Ausdruck gebend, sagte sie: „Ich kann es kaum fassen, daß die herrliche Besitzung der Familie Meinau verloren gehen soll. Tante Melanie würde auch nur mit größtem Schmerze von hier scheiden. Ist denn gar keine Hoffnung mehr vorhanden, ein Uebereinkommen zu erzielen?"

„Nicht auf dem angebahnten Wege."

„Weil zu lange gezögert wurde, ihn einzuschlagen."

„Das mag ja sein —"

Gertruds feines Gesicht bekam einen ganz andern, beinahe strengen Ausdruck. Sie fühlte in sich selbst zu viel Energie und Thatkraft, um Viktors Saumseligkeit und Schlaffheit nicht zu verurteilen.

„Das ist ja schlimm, Herr v. Meinau, und kann Sie kaum schmerzlicher treffen, als mich. Ihr Vater war mein Wohlthäter. Deshalb läßt mich nichts gleichgiltig, was die Besitzer von Schönfeld angeht. Vermöchte ich dem Unheil entgegenzuarbeiten, so geschähe es und müßte ich die schwachen Hände rühren, wie eine Taglöhnerin."

„Das weiß ich. Bei Ihnen ist nur warmes Mitgefühl zu finden."

„Ja, so gewiß ein Gott im Himmel ist! Aber auch Aufrichtigkeit. Sie thaten nicht, was Ihre Pflicht gewesen wäre. Der letzte Wunsch des Sterbenden hätte Ihnen heilig sein müssen. War das der Fall? — nein!"

„Gertrud!" brauste Meinau auf und fügte dann ruhiger hinzu: „Aus Ihrem Munde hätte ich etwas anderes als nutzlose Vorwürfe erwartet. Ich glaubte mich geliebt."

„In dieser ernsten Stunde würde ich mich einer Lüge schämen. Ja, Victor, ich liebe Sie und eben deshalb kann ich es nicht ertragen, klein von Ihnen denken zu müssen. Was ich einmal mit warmem Herzen umfange, das wird ein Teil von mir selbst. Ich bin ja nur ein machtloses Weib, eine arme

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

in Sofia", so heißt es in der Meldung, „bestätigen die Unabhängigkeitsbestrebungen des Fürsten Ferdinand und sagen, daß Rußland damit einverstanden sei. Niemand würde sich den Absichten des Fürsten Ferdinand widersetzen, sobald Rußland sie billige. Oesterreich-Ungarn werde sich in das Unvermeidliche schicken müssen, und die Türkei müsse dann ihre gewohnte Passivität fortsetzen. Rußland soll — als Entschädigung — den Hafen von Burgas erhalten und sich dort häuslich niederlassen dürfen." In Petersburg vermögen diese Gerüchte keine Aufregung hervorzurufen, da man überzeugt ist, Bulgarien könne ohne die Zustimmung Rußlands kein Königreich werden. Diejenigen Diplomaten aber, die mit der politischen Lage Bulgariens vertraut sind, halten das Land noch nicht reif genug für die Verleihung der Autonomie.

England.

* **Lord Salisbury** vollendet heute sein 70. Lebensjahr.

Amerika.

* **Heeresverstärkungen.** Es ist eine vielbemerkte Thatsache, daß der Marinesekretär wie General Miles ihre bis dahin von der Regierung abgelehnten oder wenigstens vertagten Forderungen jetzt plötzlich durchgesetzt haben. Der letzte Kabinettsrat hat eine Erhöhung der Artillerie um 10 000 Mann und die entsprechende Anzahl Geschütze und umfassende Küstenverteidigungsmaßregeln genehmigt und den Kriegssekretär Root beauftragt, dem Kongreß entsprechende Mehrforderungen unverzüglich vorzulegen. Aeußerlich werden diese damit motiviert werden, daß ein großer Teil der Geschütze während des letzten Krieges unbrauchbar geworden und der größte Teil der Artillerie-Mannschaften auf den Philippinen, in Kuba und Portorico gebraucht werden, sodaß die Vereinigten Staaten selbst ganz verteidigungslos seien. Ebenso führt der Bericht aus, daß die alten Küstenforts größtenteils den Anforderungen der Neuzeit nicht mehr entsprechen und durch Neubauten ersetzt oder verstärkt werden müßten, während sie ebenso besserer und schwerer Geschütze bedürften. Andere Punkte der Küste werden als zur Zeit jeden Schutzes entbehrend bezeichnet und die Errichtung neuer Küstenforts dort gefordert. Die Rechnung wird eine große werden, aber allem Anschein nach den Kongreß ungefährdet passieren, zumal angesichts der Vorgänge in Peking, denen die amerikanische Presse wie die leitenden Kreise die gespannteste Aufmerksamkeit schenken.

Baden und Nachbarländer.

* **Karlsruhe**, 3. Febr. Aus dem Schwarzwald und Odenwald wird über starke Schneefälle berichtet.

bn. **Kehl**, 2. Febr. Am nächsten Sonntag findet hier, wie bereits gemeldet, die 50jährige Jubelfeier des Bad. Pionierbataillons Nr. 14 statt, wozu S. K. H. der Großherzog sein Erscheinen zugesagt hat. Derselbe wird voraussichtlich bereits gegen 10 Uhr hier eintreffen und den Festgottesdienst besuchen. Um ½12 Uhr findet Parade auf dem Exerzierplatze des Pionierbataillons am Bahnhof statt. Nach 1 Uhr findet im Offizierkasino ein Essen statt, an dem der Großherzog gleichfalls teilnehmen wird.

bn. **Offenburg**, 2. Febr. Den hiesigen Umlagezahlern steht eine Erhöhung der Umlagen von 52 auf 55 Proz. bevor. Erhöhte Kohlenpreise für das Gaswerk und Mindereinnahmen aus den städtischen Weinbergen tragen die Hauptschuld daran.

bc. **Kenzingen**, 2. Febr. Landgerichtspräsident Reinhold Baumstark von Mannheim wurde gestern, seinem Wunsche gemäß, an der Seite seiner vor einem Jahr verstorbenen Gemahlin dahier zur letzten Ruhe bestattet. Zur Trauerfeier hatten sich u. a. Weihbischof Knecht und Dekan Lender eingefunden, der seinem Freunde am offenen Grabe einen tief empfundenen Nachruf widmete.

bn. **Freiburg**, 3. Febr. Der Direktor des hygienischen Instituts an der hiesigen Universität, Herr Hofrat Professor Dr. Schottelius unternimmt gegen Ende dieses Monats mit Unterstützung der badischen Regierung eine Reise nach Oporto und Nordafrika behufs wissenschaftlicher Erforschung der Pest.

ō — Ueber die Dreisam beginnt sich jetzt die zweite Rotbrücke, diesmal an der Kaiserstraße, zu erstrecken. In kurzer Zeit wird die alte steinerne Brücke abgerissen sein und eine bedeutend breitere eiserne Brücke, eine Folge der bekannten Hochwasser-Katastrophe, wird sich über das Flußbett wölben nach langen Verhandlungen über die Frage, ob Stein- oder Eisenkonstruktion zu wählen sei. Der jetzige Brückenbau wird natürlich sofort den Bedürfnissen der kommenden elektrischen Bahn Rechnung tragen.

ϟ **Thiengen**, 2. Febr. Am Geburtstag des Kaisers wurde hier ein Flottenverein gegründet, der bereits gegen 70 Mitglieder zählt.

bc. **Ueberlingen**, 2. Febr. Die nationalliberale Partei beschloß, für die Bürgerausschußwahlen mit der Centrumspartei eine gemeinsame Kandidatenliste aufzustellen. Aufgrund dieses Kompromisses werden dem Centrum von den erledigten 34 Sitzen 13 zufallen.

Ψ **Straßburg**, 1. Febr. Dem glänzenden Vortrage des Professors Schmoller, der nicht von der Zinne der Partei, sondern von einer höheren kulturhistorischen Warte herab die weltpolitische Konstellation beurteilte und in seiner wissenschaftlichen Sachlichkeit jedes agitatorische Moment ausschloß, ist es im wesentlichen zu verdanken, daß sich gestern abend der neugegründete Flottenverein mit der stattlichen Zahl von über 600 Mitgliedern konstituieren konnte. Der Verein gedenkt sich in Bälde zum Landesverband ausgestalten zu können, für den der Fürst-Statthalter die Uebernahme des Protektorats zugesagt hat. Inzwischen sollen eifrig weitere Mitglieder geworben und in allen größeren Städten und Dörfern Elsaß-Lothringens Vereinigungen mit ähnlicher Tendenz wie in Straßburg ins Leben gerufen werden. Der Jahresbeitrag für die Mitgliedschaft beträgt im Minimum 50 Pf. Aus dem Ertrage desselben sollen Vorträge veranstaltet, überhaupt Mittel zur Förderung der Flottensache gewonnen werden. In den geschäftsführenden Ausschuß wurden eine größere Anzahl Herren aus Straßburg und Umgebung mit Akklamation gewählt. Das Präsidium führt Generalleutnant z. D. Schmidt, zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Prof. Theobald Ziegler ernannt.

w **Stuttgart**, 2. Febr. Der König hat Frau Agnes Sorma nach ihrem Auftreten als „Nora" die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. — Die Kollegien beschlossen die Ausgabe einer 4prozentigen Anleihe von 4 Millionen Mark.

* **Kleine Mitteilungen.** In der Kinzig wurde bei Willstätt ein männlicher Leichnam geländet und als der des Sägers Josef Meier von Unterharmersbach erkannt, der schon seit einiger Zeit vermißt worden ist. — In St. Georgen hat sich Weichenwärter Leptig, Vater von 8 unerzogenen Kindern, in seiner Holzremise erhängt. Motiv ist unbekannt. — In Pirmasens wurde der wegen Mord in Untersuchung sich befindliche Nikolaus Hunkler aus Trulben wegen Körperverletzung und Diebstahl im Rückfalle zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Untersuchung wegen Mord an der Witwe Hunkler ist noch in der Schwebe, da derselbe nicht geständig ist.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 3. Februar

= **Vom Hofe.** S. K. H. der Großherzog nahm gestern vormittag von 11 Uhr an den Vortrag des Finanzministers Dr. Buchenberger entgegen. Nachmittags besuchten die Großh. Herrschaften den Professor Weißhaupt von der Akademie der bildenden Künste in seinem Atelier. Von 5 Uhr an hörte S. K. H. der Großherzog die Vorträge des Präsidenten Dr. Nicolai und des Legationsrats Dr. Seyb. J. K. H. die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen beabsichtigt nächsten Dienstag, den 6. Febr., hier einzutreffen und einige Tage bei ihren Eltern zu verweilen. JJ. KK. HH. der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin gedenken ebenfalls für diese Zeit hierher zu kommen.

= **S. Gr. H. Prinz Max** wurde gestern in Wien von Kaiser Franz Josef in außerordentlicher Audienz empfangen. Später stattete S. Gr. Hoheit den Mitgliedern des Kaiserhauses Besuche ab.

= **Hoher Besuch in der Patronenfabrik.** J. Kais. H. die Prinzessin Wilhelm besuchte gestern die Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken hier (Patronenfabrik) in Begleitung zweier Damen der unter ihrem Protektorat stehenden Vereine, Frau Oberbürgermeister Lauter und Fräulein v. Delius, sowie des Hofmarschalls Frhrn. v. Gemmingen. Die hohe Frau besichtigte eingehend sämtliche Betriebsabteilungen und bezeugte für die vielseitige Fabrikation und ausgedehnten maschinellen Anlagen, für die Unterbringung der Arbeiterschaft, insbesondere des weiblichen Personals, wie auch für die in der Fabrik vorhandenen Wohlfahrtseinrichtungen (Speiseanstalt, Küche, Speisesäle, Krankenzimmer 2c.) hohes Interesse. Ueber die zweckmäßigen und allen Anforderungen der Hygiene entsprechenden Arbeitsräume und die darin herrschende musterhafte Ordnung und Reinlichkeit, sowie über alle Einrichtungen, welche die Fürsorge der Fabrikleitung für ihre Arbeiterschaft bekunden, drückte Ihre Kaiserliche Hoheit der Direktion ihre Anerkennung aus.

= **Badischer Frauenverein.** Unter dem Vorsitz J. K. H. der Großherzogin fand vor einigen Tagen eine zweite Beratung von Karlsruher und auswärtigen Mitgliedern des Badischen Frauenvereins und anderer Wohlthätigkeitsvereine bezüglich der Abwehrmaßregeln gegen Weiterverbreitung der Tuberkulose statt. Den Verhandlungen wohnten auch die Bürgermeister von Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg und Pforzheim an. Eingeleitet wurden die Beratungen durch den Generalsekretär des Badischen Frauenvereins, Herrn Geh. Rat Sachs, worauf die von J. K. H. der Großherzogin gewünschte Erläuterung der von dem Medizinalreferenten im Ministerium des Innern, Herr Geh. Rat Dr. Battlehner, verfaßten Belehrung folgte. Als sehr erfreulich wurden von der Versammlung die sich hieran knüpfenden Ausführungen der Herren Bürgermeister begrüßt, die erkennen ließen, wie sehr auch die Stadtvertretungen die Bekämpfung der Tuberkulose anstreben und daß sie bereit sind, den Mitgliedern des Badischen Frauenvereins bei der Ausübung ihrer Wohlfahrtsbestrebungen alle wünschenswerte Hilfe angedeihen zu lassen.

—r. **Mitteilungen aus der Stadtratssitzung** vom 2. Febr. Beim Bürgerausschuß wird beantragt, daß die auf 1. Januar d. J. noch vorhandenen Restkredite für vom Bürgerausschuß beschlossene, aber noch nicht vollendete Unternehmungen im Gesamtbetrage von 5 099 919.13 M. bis zur Aufstellung des Voranschlags für 1901 offen gehalten werden. — Weiter wird die Zustimmung des Bürgerausschusses dazu beantragt, daß die bei Herstellung der Hilda-Promenade zwischen Hertz- und Kochstraße, sowie bei Herstellung der Gas- und Wasserleitung zwischen Georg-Friedrich- und Sternbergstraße eingetretenen Kreditüberschreitungen im Gesamtwerte von 480.76 M. aus Anlehensmitteln gedeckt werden. — Im Hinblick auf den in dem städtischen Gaswerk vorgekommenen Unglücksfall wird den im Dienste der Stadt stehenden Arbeitern bei Vermeiden der Dienstentlassung verboten, Waffen, insbesondere Schießwaffen, zur Arbeit oder auf die Arbeitsstätten mitzubringen. — Das Großh. Bezirksamt wird ersucht, Kontrolle darüber zu üben, daß in denjenigen hiesigen Geschäftshäusern, welche elektrische Beleuchtung zu dekorativen Zwecken besonders in den Schaufenstern mit leichtentzündlichen Gegenständen verwenden, die zur Verhütung von Feuersgefahr erforderlichen Maßnahmen getroffen werden. — Der Stadtrat genehmigt die Aufstellung von 17 weiteren Laternen im Stadtteil Mühlburg, sowie die Versetzung von 7 bestehenden Laternen daselbst mit einem einmaligen Kostenaufwand von etwa 2215 M. und einem jährlichen Betriebsaufwand von etwa 715 M. — Das schadhafte Holzpflaster vor dem Gebäude der Technischen Hochschule in der Kaiserstraße soll mit einem Aufwand von 13 000 M. erneuert werden. — Der Zwangsinnung der Schuhmacher wird zur Beratung über die Aufhebung des Innungszwangs auf Ansuchen der große Rathaussaal zur Verfügung gestellt. — Zwei Gesuche um Aufnahme bezw. Wiederaufnahme in den badischen Staatsverband werden verbeschieden. — Ein Gesuch des August Seiberlich um Erlaubnis zum Betriebe der Schankwirtschaft mit Branntweinschank „zum kühlen Grund", Winterstraße 37, wird dem Großh. Bezirksamt unbeanstandet vorgelegt. — Durch das Großh. Bezirksamt wurden wegen Verkaufs gefälschter Milch bestraft: Zum vierten Male Karl Rupp, Milchhändler in Gemmingen, zum fünften Male Adolf Schenkel in Flehingen. — Im städtischen Krankenhaus betrug der Zugang an Kranken im Monat Januar d. J. 329 Personen, der Abgang 296 Personen, der niedrigste Krankenstand am 1. Januar 229 Personen, der höchste, am 28. Januar, 263 Personen. — Zum Vollzuge kommen 7 pfandgerichtliche Schätzungen von Liegenschaften 150 Ausgabe-, 12 Einnahme- und 5 Abgangsdekreturen. — Genehmigt wird eine Gebäudeeinschätzung zur Feuerversicherung mit augenblicklicher Wirkung. — Für zulässig erklärt werden 41 Fahrnisversicherungsanträge mit einer Gesamtversicherungssumme von 586 466 Mark.

—l. **Der Verein ehemaliger Kaisergrenadiere** feierte am Sonntag Abend den Geburtstag des Kaisers durch eine gut besuchten Familienabend in seinem Vereinslokal „zum Ritter". Der erste Vorstand, Herr Neu, begrüßte die Anwesenden und brachte das Kaiserhoch aus, worauf ein Huldigungstelegramm an S. Majestät zur Absendung gelangte. Den Trinkspruch auf den Großherzog brachte das Vereinsmitglied Herr Dr. Robert Süpfle, Präsidialmitglied des badischen Militärvereinsverbandes aus. Das Vorstandsmitglied Herr Schweinshaut sprach auf das Präsidium, wofür Herr Dr. Süpfle dankte. Im übrigen wurde der Abend durch Gesang, Musik und Vorträge heiterer Art ausgefüllt.

Handel und Verkehr.

* **Mannheim**, 2. Febr. (Effekten.) An der heutigen Börse waren im Verkehr Vereinigte Speyerer Ziegelwerke-Aktien à 110 Proz. Sonst notieren Oberrheinische Versicherungs-Aktien 250 G., Aktien der Zellstoffabrik Waldhof 242 Proz. G.

* **Mannheim**, 2. Februar. (Getreidebörse.) Die Tendenz war ruhig bei mäßigem Umsatz. Preise p. Tonne cif Rotterdam: Saxonska M. 133 bis M. 136, Südrussischer Weizen M. 124 bis M. 146, Kansas II M. 125.— bis —.—, Redwinter M. 129.— bis —.—. La Plata faq. M. 125— bis 127, feinere Sorten M. 130.— bis 133—, Russischer Roggen M. 106— bis ——, Western Roggen M. — bis —, altes Mixed-Mais M. —.— bis —.—, neues Mixed-Mais November-Februar M. 80.— bis —, La Plata-Mais rye terms M. 81 bis —, Russische Futtergerste M. 105 bis —, Weißer amerikanischer Hafer September M. 105— bis —, Russischer Mittelhafer M. 96 bis 104, Prima russischer Hafer M. 105 bis 115.

* **Frankfurt a. M.**, 2. Febr. (Abendbörse.) Kreditaktien 235.10 b. Diskonto-Comm. 196.50, 90 b. Deutsche Bank 211.40, 60 b. Handelsgesellschaft 173.60, 174.—, 173.70 b. Darmstädter 146.— b. Nationalbank 148.50 b. Dresdner 165.90, 166.—, 165.90, 166.10 b. Berliner Bank 116.70 b. Effektenbank 127.80 b. Banque ottomane 114.85 b. Breslauer Diskonto-Bank 117.80. Deutsche Vereinsbank 119.90 b. Pfälzer Bank 138. b. Gelsenkirchen 205.—, 205.60 b. Harpener 219.80 b. Hibernia 231.75 b. Laurahütte 268.—, 267.60 b. Hilpert 124.— b. Waldhof 241.90 b. Badische Zuckerfabrik 78 b. Schuckert 233.20 b. Concordia 319 b. Helios 154.50 b. Chem. Albert 165. – b. Friedrichshütte 182.— b. Elektr. Unternehmungen Frankfurt 108.— b. Caro-Hegenscheidt 178.90 b. Lahmeyer 168.50 b. Lombarden 28.10 b. Northern 93.55 b. Gotthard 141.55 b. Central 144.15 b. Nordost 93.55 b. Union 79.85 b. Jura-Simplon 87.95 b. Italiener 94.45 b. Mexikaner 26.65 b., 5proz. amort. do. 42.50 b., 42.75 cpt.

* **Berlin**, 2. Febr. Spiritus 50er—.—, 70er 46.90.

* **Hamburg**, 2. Febr. Kaffee good average Santos. (Schlußkurse. per März 37.— Pf., per Mai 37,50 Pf.

* **Magdeburg**, 2. Febr. (Zuckerbericht.) Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10.50—10.62½, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 8.25—8.45—. Stetig. Brotraffinade I. 23.75——.—, Brotraffinade II. 23.50——.— Raffinade mit Faß 23.62,50—24.—, Gem. Melis I. mit Faß 23.——, —.— Stetig. Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 9.82,50 G. 9.85.— Br., per März 9.85— G. 9.87,50 Br., per Mai 9.97— G. 10.— Br., per Aug. 9.15.— G. 9.17,50 Br., per Okt.-Dez. 9.45— G. 9.50— Br. Fest.

* **Amsterdam**, 2. Febr. Weizen für November ——, für März ——, Roggen für März 132, für Mai 131, Leinöl hier 25—, für Februar 24⅞, für März-Mai 24⅞, für Juni-Aug. 24¾, für Sept.-Dez. 24⅞, Banka-Zinn hier 76—, Billiton hier 75,75.

* **Rotterdam**, 2. Febr. Zinn Banka prompt fl. 75½.

* **Liverpool**, 2. Febr. (Baumwolle.) Schluß. Tages-Einfuhr 11000 Umsatz 8000 B. Amerikaner fest, ⅜ höher, Surats gedrückt.

* **London**, 2. Febr. (Metallbörse.) (Schlußnotierungen). Kupfer Chili-Bars cash 72⅞, do. 3 Monate 70⅞, — Zinn Straits cash. 128, do. 3 Monate 125—, — Blei spanisch 16⅛. do. englisch 16¾. Zink ordinary brands 22⅝, do. Spezial brands 23⅛.

* **London**, 2. Febr. Silber 27⅜.

* **Glasgow**, 2. Febr. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warr. 67 Sh. 11. d. Warrants Middlesborough III 67 6 Sh. d.

Letzte Nachrichten.

* **Berlin**, 2. Febr. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht nachfolgenden Erlaß des Kaisers: Unter dem schmerzlichen Einfluß des Hinscheidens der Herzogin Friedrich habe ich meinen diesjährigen Geburtstag mit wehmütigen Empfindungen begangen. Die Trauer um die hohe Entschlafene bannte die sonstige Festesfreude in meinem Hause. Umso lauter sprachen die zahlreichen Kundgebungen zu meinem Herzen, die mir mit der Teilnahme an dem schweren Verluste treue Segenswünsche zu dem Eintritt in ein neues Lebensjahr von nah und fern zum Ausdruck brachten. Wahrhaft erhebend war für mich, aus mannigfachsten Zuschriften und Telegrammen zu ersehen, welch lebhaften Widerhall Freud und Leid meines Hauses in den Herzen des deutschen Volkes findet und mit welchen freundlichen Gesinnungen meiner an diesem Tage gedacht wird. Selbst in fernen Weltteilen, wo nur immer Pioniere deutscher Kultur und Gesittung festen Fuß gefaßt haben, vereinigten sich die Deutschen, um Zeugnis von dem Gefühl der Zusammengehörigkeit mit der Heimat und der Freude über das wachsende Ansehen des deutschen Namens im Auslande abzulegen. Mit besonderer Befriedigung begegnete ich den Kundgebungen, die das Verständnis für die dringende Notwendigkeit bezeugten, eine der Weltstellung des deutschen Reiches und seiner Handelsinteressen entsprechende Flotte zu schaffen, und nehme die vielfachen Versicherungen treuer Mitarbeit an dieser großen nationalen Aufgabe mit herzlicher Freude entgegen. Allen aber, die mir zu meinem Geburtstage freundliche Wünsche und Aufmerksamkeiten spendeten, gebe ich hiermit meinen wärmsten Dank zu erkennen.

* **Berlin**, 2. Febr. Der Polizeipräsident veröffentlicht im „Reichsanzeiger" eine Bekanntmachung, wonach das infolge des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche erlassene Verbot, Schweine aus dem Berliner Viehhof abzutreiben, aufgehoben wird.

w **Kiel**, 2. Febr. Das Panzerschiff „Bayern" ist am 31. Januar durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal von Kiel nach Wilhelmshaven in See gegangen und am 1. Februar dort eingetroffen. Die Flagge des Chefs des 1. Geschwaders, Vizeadmirals Hoffmann, wurde am 31. Januar auf dem Panzerschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm" niedergeholt und auf das Panzerschiff „Sachsen" gesetzt. Die Poststation des Geschwaderkommandos ist bis auf weiteres Kiel, für die „Bayern" bis auf weiteres Wilhelmshaven.

w **Wien**, 2. Febr. Für den Transport ungarischer Kohlen nach Nordböhmen ist der billigste Spezialtarif der österr.-ungar. Staatsbahn nach Vereinbarung bewilligt worden.

Waise. Mein Vater mag im Elend verkommen sein — ich erinnere mich seiner kaum noch — das aber weiß ich: Würde er heute vor mich hintreten und mir eine heilige Mission übertragen, so sollte mich nichts auf der Welt, und am wenigsten die Rücksicht auf mein eigenes „Ich" abhalten, sie getreu zu erfüllen. Ihnen wurde es besser. Sie durften am Sterbelager des Verewigten weilen, in Ihre Hände legte er es, nachzuholen, was er versäumte, Ihnen vertraute er seine Ehre an. Sie ernannte er zum Vollzieher dessen, was er selbst nicht mehr vollbringen konnte. Von diesem hohen Lebenszweck wandten Sie sich ab und fanden nicht die Kraft und den festen Willen, Alles zu thun, damit er erfüllt werde; denn damals wäre es noch Zeit gewesen. Das nenne ich klein und beklagenswert.

„Sie gehen zu weit!" rief Meinau gereizt.

„Ich halte Ihnen einen Spiegel vor, weil niemand sonst es thut."

„Oder weil Ihnen mein Geständnis den Mut dazu giebt. Aber das Recht, mich zu demütigen und mir Vorlesungen zu halten, räume ich niemand ein, am wenigsten Personen, die unter mir stehen und sich daran erinnern sollten, daß ich heute noch der Herr dieses Besitztums bin."

„Sobald Sie so denken und mir als einzige Antwort den Standesunterschied entgegen halten, habe ich überhaupt nichts mehr zu sagen und bedauere nur, so viel unnötige Worte verschwendet zu haben."

Mit flüchtigem Gruß schritt sie in den Park hinein.

Zorn und Leidenschaft in den blitzenden Augen, blickte ihr Victor nach.

Da war also eine, die er, der verhätschelte Liebling der Frauen, nicht nach seinem Willen lenken konnte und noch dazu eine, die garnicht leugnete, daß sie ihn liebte. — Und jetzt ging sie dennoch, und ihr starkes Herz, ihr Stolz würden ihr helfen das Weh dieser Stunde zu überwinden. Er hatte sie verloren. — Aber das durfte nicht sein. Glühender als je loderte seine Begierde empor und zwang ihn, dem Mädchen zu folgen.

„Gertrud, ich meinte es nicht böse. Sie dürfen meine Worte nicht buchstäblich nehmen. Es thut mir leid, wenn ich Sie kränkte."

Schweigend ging sie weiter, als sei die versöhnende Rede garnicht in ihr Ohr gedrungen.

„Ich war seit Tagen in sinnloser Aufregung. Im Gespräche mit Ihnen hoffte ich Ruhe und Sammlung wieder zu gewinnen, und nun traten auch Sie mir schroff und mit herben Vorwürfen entgegen. Da übermannte mich meine unselige Heftigkeit. Ich wußte kaum was ich sagte und bin nicht verantwortlich dafür zu machen. Alles droht ja über mir zusammenzustürzen. Kann man in so verzweifelter Stimmung jedes Wort auf die Wagschale legen? — Reichen Sie mir die Hand zum Zeichen der Vergebung."

Kein Zug ihres bleichen Gesichts, kein Blick verriet, daß sie ihn gehört habe. Kalt, ruhig, sicher im Gefühl ihres angeborenen Stolzes ging sie dahin.

„Nein, nein, nein! So können und dürfen wir nicht scheiden!" rief Meinau. „Ich bitte Sie jetzt — und bei meinem Namen sei's geschworen, daß ich es ehrlich meine — mich anzuhören."

Da blieb sie stehen und sagte mit kühl abweisendem Ton:

„Sie schwören bei Ihrem ererbten Namen — ich schwöre bei mir selbst, daß ich nur das Beste wollte und erstrebte. Und nun bitte ich: Lassen Sie mich ungehindert meiner Wege gehen. Ich bereue, gekommen zu sein. Nur daß es in tadelloser Absicht geschah, kann mich in meinen eigenen Augen entschuldigen." (Fortsetzung folgt).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

w **Rom**, 2. Febr. In der **Kammer** erklärte auf eine Anfrage, **warum die Regierung das Erscheinen des Studentenmanifestes**, welches einen **antiklerikalen Universitätskongreß nach Rom einberuft, verhindert hat, der Unterstaatssekretär Bertolini, die Regierung habe das Manifest und den Kongreß verboten, nicht nur mit Rücksicht auf das heilige Jahr, sondern auch weil Anarchisten an dem Kongreß teilnehmen würden.**

w **Paris**, 2. Febr. Das „Echo de Paris“ dementiert, daß Quesnay de Beaurepaire beabsichtige, in Troyes seine Kandidatur aufzustellen. — Der Ausschuß für die Sammlung, die zur Anschaffung eines Kunstgegenstandes für Déroulède dienen soll, beschloß dem Wunsche Déroulèdes entsprechend, nur 1000 Franken für diesen Zweck zu verwenden und den Rest Déroulède zur Verfügung zu stellen für ein patriotisches oder wohlthätiges Werk oder um „die Ergebenheit eines der Angeklagten vor dem Staatsgerichtshof zu belohnen“.

* **Paris**, 2. Febr. In der Deputiertenkammer wurde heute Deschanel vor Eröffnung der Sitzung zu seiner Aufnahme in die Akademie von seinen Freunden lebhaft beglückwünscht. Die Kammer nahm sodann mit 456 gegen 1 Stimme den Gesetzentwurf an, der für die Eröffnung der **Ausstellung** einen **Kredit von £ 087 842 Francs** verlangt. Danach widmete sich die Kammer der allgemeinen Beratung des Ackerbaubudgets.

w **Petersburg**, 2. Febr. Der in **wichtiger und dringender Angelegenheit** eingetroffene Generalgouverneur von Turkestan, Generalleutnant Iwanow, begiebt sich unverzüglich auf seinen Posten zurück.

w **Petersburg**, 2. Febr. In dem Abschluß der 5proz. persischen Goldanleihe erblickt der „Swet“ einen weiteren Schritt **des russischen Vordringens** nach dem indischen Ozean und einen **Beweis für das Wachstum der Finanzkraft Rußlands.** Daß Rußland imstande sei, so ausgedehnte **teuere Kombinationen zu realisieren**, verdanke es der unermüdlichen Energie und dem staatsmännischen Geschicke, sowie den weitangelegten Plänen des Finanzministers **Witte**.

w **London**, 3. Feb. **Unterhaus.** Der Unterſekretär des Auswärtigen Brodrick giebt die Erklärung ab, daß im Hinblick auf die **Mitteilungen der deutschen Regierung** und im Hinblick auf die von der **Postdampfergesellschaft** abgegebene **Versicherung**, die englische Regierung **den strikten Befehl** gab, **keine Kontrebande zu befördern.** Sie übernehme es, solche Fahrzeuge nicht zu beschlagnahmen, es sei denn, daß der schwerste Verdacht auf Kriegskontrebande vorläge. Die bezüglichen Papiere würden demnächst dem Hause vorgelegt werden. Untersuchungen in Häfen, die wie Aden vom Kriegsschauplatz weit entfernt wären, hätten ohnehin keinen Wert, da die Schiffe später im Verlaufe der Fahrt an anderen Orten dennoch Kontrebande aufnehmen könnten.

Chamberlain giebt auf eine Anfrage von Evans eine sehr gewundene Erklärung über die Enthüllungen der **Korrespondenz der** „Indépendance Belge“ mit Hawksley, dem Advokaten von Cecil Rhodes, ab. Aus derselben geht hervor, daß **Chamberlain Kenntnis von den Treibereien der Rhodes und Jameson gehabt** hat. Er lehnt es indessen ab, Angelegenheiten, die „Dritte“ betreffen, zu erörtern.

Balfour erwidert auf eine Anfrage, die **Vorschläge** betr. eines **Schiedsgerichtes**, die im Haag gemacht worden seien, erscheinen für die britische Regierung unter den gegenwärtigen Umständen auf den südafrikanischen Krieg **nicht anwendbar.**

Buxton greift die Regierung an. Die **Ministererklärungen über die Kriegsursache seien belanglos und unbefriedigend.** Die Suzeränitätsfrage sei von **Chamberlain ungerechterweise hinausgezogen worden.** Der schwerste der Vorwürfe sei der, daß die **Diplomatie kriegerisch** war, **während ihre Vorbereitungen für den Frieden berechnet waren.** Goschen, Marineminister, weist die Angriffe des Vorredners auf das Ministerium zurück. **Das Kabinett stehe zusammen und müsse** sowohl betreffs seiner Maßregeln wie betreffs seiner Mißgriffe **als Ganzes behandelt werden.** Goschen weist die Beschuldigung zurück, das Ministerium habe ungerechterweise den Krieg provoziert. (Zwischenrufe bei den Iren.) **Er fordert die Mitglieder der Opposition auf, ihren Unwillen zurückzuhalten.**

Goschen fährt fort, **die Debatte sei sehr ernst**; er hoffe, sie werde ernst fortgesetzt werden. **Die Regierung habe nicht allein die Situation in Südafrika zu beobachten, sie habe auch die Lage des Landes in jeder Richtung zu überwachen.** Die **Marine** wäre imstande, **Geschütze abzugeben**, ohne irgendwie ihre Hülfsmittel zu erschöpfen oder den Bestand des Seedienstes zu schwächen.

William Redmond (Ire) ruft Goschen zu: **Versuchen Sie, vernünftig zu reden.** Er wird vom Sprecher aufgefordert, diesen Ausdruck zurückzunehmen. Redner erwidert rücksichtslos, er nehme den Ausdruck zurück, er wolle Goschen nicht bitten, vernünftig zu reden. (Gelächter. Rufe zur Ordnung.)

Clarke (konſ.) beantragt, den Tadelsantrag **Fitzmaurice** am Ende der Debatte **zurückzuziehen, da die Abstimmung darüber in Transvaal und Europa mißverstanden werden könne.** Wenn er auch den **Krieg für unnötig** ansehe, wolle er **doch** die Regierung unterstützen. **Die wirkliche Verantwortlichkeit für den Krieg trage Chamberlain, dessen Verbleiben im Kolonialamt die größte Schwierigkeit bei Regelung der offenen Fragen nach dem Kriege bilden werde.**

Oberst Saunderson (konſ.) führt aus, **wir werden in der Front von den Buren und im Rücken von den irischen Nationalisten angegriffen.** (Stürmischer Lärm bei den irischen Nationalisten. Laute Rufe des Mißfallens.)

Der **Sprecher** bemerkt, Saunderson habe nicht gegen die Ordnung des Hauses verstoßen, weil Nichtmitglieder in Frage ständen. Die irischen Abgeordneten führen oft eine Sprache, welche das englische Volk ebenso beleidige.

Balfour appelliert an **das Haus, diese skandalöse Diskussion nicht noch weiter auszudehnen.**

Saunderson nimmt hierauf sein Wort zurück. Sodann wird die Beratung vertagt.

w **Kairo**, 2. Febr. Die öffentliche Meinung beschäftigt sich in lebhaften Worten mit der **wachsenden Unzufriedenheit in der ägyptischen Armee. Diese beklagt sich über Mißhandlungen** seitens der englischen Offiziere, sowie über heimliche Sendungen von ägyptischen Truppen und Kriegsmaterial nach Südafrika, was der Neutralität Aegyptens widerspricht. Die **englische Regierung, welche bezüglich der Haltung der schwarzen Truppen in Unruhe ist, ersuchte den Khedive um Vermittelung; dieser forderte die** Truppen zum Gehorsam auf. **Trotzdem besteht weiter große Besorgnis. Aegypten ist fast völlig von europäischen Truppen entblößt.**

Der südafrikanische Krieg.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

w **Spearmans-Camp**, 2. Febr. Dundonalds **Kavallerie** führte gestern eine **Erkundung** westlich von Zunckles aus. Der **Feind** wurde **nicht gesehen.** Doch wurden zwei Joche der neu erbauten **Brücke** bei Giles (?) **zerstört** aufgefunden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

* **London**, 2. Febr. Aus Kapstadt erhielt die „Exchange Telegraph Company“ die Nachricht, daß der **Sekretär von Cecil Rhodes** bei einem **Fluchtversuch** aus Kimberley **verhaftet** und nach Bloemfontein gebracht wurde.

w **London**, 3. Febr. Der Bürgermeister von **Mafeking** telegraphierte am 27. d. M. an die Königin: Am 100. Tage der Belagerung sendet die Stadt Mafeking Euer Majestät die Versicherung treuer Ergebenheit und des beharrlichen Entschlusses, Euer Majestät Suprematie in dieser Stadt aufrecht zu erhalten.

Verschiedenes.

w **London**, 2. Febr. Die gestrige Sitzung **des Unterhauses** erregte durch die Reden Wyndhams, des beliebten Unterstaatssekretärs des Kriegsamts, und Sir Edward Greys etwas mehr Interesse, hob aber die Adreßberatung immer noch nicht aus dem Sande der Alltäglichkeit. Gestern hatte die „**Times**“ erklärt, für neun Leute unter zehn im Lande sei das **Geschwätz im Unterhause** in den letzten Tagen einfach **ärgerlich und widerwärtig.** Heute stimmt „Daily Mail“ darin ein, mit der Erklärung, allmählich **schwinde das Vertrauen zu den Staatsmännern**, an die man bisher geglaubt habe. Vor einigen Wochen hätte eine **Umgestaltung des Kabinetts** die Lage retten können, heute sei es dazu schon fast zu spät. Man müsse an die Nachfolge denken. Dazu komme in erster Linie **Chamberlain**, nach ihm **Rosebery** in Betracht. Solche Aeußerungen sind vorderhand keineswegs noch als Vorboten des Sturzes der Regierung, aber immerhin als Kundgebungen des steigenden Mißmutes bemerkenswert, der in nicht ferner Zeit einmal unerwartet dem Kabinett verhängnisvoll werden kann, wofern es sich nicht aus der heutigen Erschlaffung aufrafft. (Köln. Ztg.)

* **London**, 2. Febr. Es hat sich herausgestellt, daß die **neuen Lee-Enfield-Karabiner**, welche an die in den nächsten Tagen nach Südafrika abgehende 4. **Kavallerie-Brigade** abgeliefert wurden, als **unbrauchbar** zurückgenommen und daß die Truppen wieder mit ihren alten Karabinern ausgerüstet werden mußten. Es zeigte sich, daß die neuen Karabiner, wenn sie nur wenig in Gebrauch waren, auf 100 bis 250 Meter **zu kurz visiert** sind und daß auch die **Nadel**, welche auf die Patrone aufschlägt, in vielen Fällen **zu kurz** ist, sodaß bis zu **45 Prozent** der **Schüsse dieser Gewehre versagen.** Die **bereits abgegangenen Volounteers sind ebenfalls mit diesen Gewehren versehen.** Die Stimmung in allen Volounteerskreisen gegen das Kriegsministerium ist deshalb eine sehr erbitterte. Frankf. Ztg.

w **Laurenço Marques**, 3. Febr. Aus **Gaberones** wird gemeldet, Oberst **Plumer** fährt in seinen Operationen fort. Seine neuen Geschütze eröffneten das Feuer auf die feindliche Stellung; das Feuer wurde vom Feinde erwidert. Nach einer Meldung aus **Tuli** ist der **Limpopo gestiegen.** Die Brücke ist weggerissen. Der **Fluß kann bis März nicht überschritten werden.**

* **Wien**, 2. Febr. Heute vormittag fand eine **große Kundgebung für die Buren** im Musikvereinssaal unter Teilnahme von mehr als 3000 Personen der besseren Stände statt; auch der holländische Gesandte war anwesend. Der Abgeordnete Wolf eröffnete die Versammlung und der „Schubertbund“ sang das „Burengebet“ und die Schlußhymne. Die Versammlung nahm unter stürmischem Beifall eine Resolution an, worin sie den Buren ihre Sympathie ausspricht und beschloß, ein Telegramm an Dr. Leyds zu senden.

w **Aachen**, 2. Febr. Im **Wurmrevier** fuhren gestern nachmittag auf den **Gruben** „Teut“, „Laurai“ und „Maria“ nur die Hälfte der Belegschaft, auf den übrigen Gruben die ganze Belegschaft an. Heute ruht, des katholischen Feiertages wegen, die Arbeit gänzlich.

w **Upsala**, 2. Febr. Der Erzbischof Dr. A. N. **Sundberg** ist heute **gestorben**.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Samstag, 3. Febr. „**Traum ein Leben**“ (A. 34).
Sonntag, 4. Febr. „**Die Afrikanerin**“ (B. 34). Anfang ½7 Uhr.

Theater in Baden-Baden.

Montag, 5. Febr. **Keine Vorstellung.**
Dienstag, 6. Febr. „**Die versunkene Glocke**“. Anf. 7 Uhr. Gastspiel Sorma.

Spielplan für die Zeit vom 5. bis mit 12. Februar 1900.

a) Im Hoftheater Karlsruhe.

Montag, 5. Febr. **Abonnements-Abtlg. C.** 34. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) „**Agnes Bernauer**“, deutsches Trauerspiel in 5 A. von Friedr. Hebbel. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Donnerstag, 8. Febr. 16. Vorst. außer Ab. Ermäßigte Preise. (Dutzendkarten giltig.) „**Die Journalisten**“, Lustspiel in 5 A. von Gustav Freytag. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Freitag, 9. Febr. **Abonnements-Abtlg. B.** 35. Ab.-V. (Mittel-Preise.) „**Margarethe**“, große Oper mit Ballet in 5 A. Text nach dem Französischen von Jules Barbier und Michel Carré. Musik von G. Meyerbeer. Anfang 7 Uhr, Ende nach ½11 Uhr.

Samstag, 10. Febr. **Abonnements-Abtlg. A.** 35. A.-V. (Kleine Preise.) Zum erstenmale: „**Der Herr im Hause**“, Lustspiel in 4 A. von Paul Lindau. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Sonntag, 11. Febr. **Abonnements-Abtlg. C.** 35. Ab.-Vorst. (Mittel-Preise.) „**Lobetanz**“, Bühnenspiel in 3 Akten von Ludwig Thuille, Dichtung von Otto Julius Bierbaum. — „**Coppelia**“, Ballet in 2 Abteilungen von Ch. Nuiter und H. Saint Leon, Musik von Leo Delibes. Anfang ½7 Uhr, Ende nach ½10 Uhr.

Der Verkauf der Eintrittskarten zu diesen Vorstellungen findet bis längstens 5 Uhr nachmittags des der betr. Vorstellung vorhergehenden Tages, an Werktagen jeweils von ½10 Uhr vorm. bis 1 Uhr mittags und von 3—5 Uhr nachmittags zum Kassenpreise zuzüglich 35 Pfg. Vorverkaufsgebühr für jede Vorstellung an der Vorverkaufsstelle im Hoftheatergebäude, Eingang Stadtseite, statt. Bei schriftlicher Bestellung ist der Betrag für die Karten und die Vorverkaufsgebühr (s. o.), sowie das Porto für Antwort durch Posteinzahlung (nicht Briefmarken) an die Vorverkaufsstelle des Großh. Hoftheaters einzusenden. Nur von Auswärtswohnenden werden schriftliche Bestellungen angenommen.

Der Verkauf der Eintrittskarten zur 17. Vorstellung außer Ab. (Große Preise) am Dienstag, den 13. Febr., „Götterdämmerung“ findet statt: An die Abonnenten des Großh. Hoftheaters am Dienstag, den 6. Februar, von 11—1 Uhr mittags (Reihenfolge B, C, A); der allgemeine Vorverkauf vom Mittwoch, den 2. Februar in den oben angegebenen Stunden.

b) Im Theater in Baden.

Montag, 12. Febr. 22. Ab.-Vorst. Zum erstenmal: „**Der Herr im Hause**“, Lustspiel in 4 A. von Paul Lindau. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Geboren.

Karlsruhe, 25. Jan. Ida Magdalena, V. Karl Scheck, Fabrikarbeiter; Anna, V. Albert Schiller, Taglöhner; Elsa Agnes, V. August Stoll, Packer. — 26. Jan. Ernst Friedrich, V. Ernst Jakob Flaig, Holzbildhauer. — 28. Jan. Ottilie Franziska Minna, V. Bruno Hartung, Vizefeldwebel; Emil Otto Friedrich, V. Ludwig Mayer, Milchhändler; Hedwig Luise, V. Ernst Jakob Frey, Pfarrer. — 29. Jan. Emilie Irma, V. Thomas Fundinger, Heizer; Ernst, V. Heinrich Berger, Kaufmann. — 30. Jan. Frieda Elise, V. Philipp Wilhelm Schumacher, Architekt. — 31. Jan. Alwin, V. Johannes Werlin, Fuhrmann.

Karlsruhe, 27. Jan. Wilhelm Otto Eugen, V. Hermann Hoffner, Oberpostassistent. — 30. Jan. Emilie Pauline, V. Aloys Jakob Kayser, Reserveheizer; Frieda Luise Maria, V. Wilhelm Zentner, Münzmeister. — 31. Jan. Josef, V. Anton Huck, Bahnarbeiter; Luise Charlotte, V. Wilhelm Dahlinger, Former; Margarete Rosa, V. Wilhelm Fröhlich, Vergolder. — 1. Febr. Emil Philipp Wilhelm, V. Philipp Jakob Steinbach, Schuhmacher.

Eheaufgebote.

Karlsruhe, 31. Jan. Wilhelm Schwarz von Ploen, Architekt hier, mit Elisabetha Ecker von Göttelborn.

Eheschließungen.

Karlsruhe, 1. Febr. Konrad Barth von Finsterroth, Metzger hier, mit Amalie Abt von Ludwigsburg.

Seidenstoffe
Bemerken Sie zum Vergleiche die reichhaltige Collection der Mech. Seidenstoff-Weberei
Hofliefer. I. M. d. Königin Mutter der Niederlande. Hoflieefer. I. H. d. Prinzessin Aribert v. Anhalt.
MICHELS & Cie BERLIN Leipzigerstr. 43 Ecke Markgrafenstr.
Deutschl. grösst. Specialh. f. Seidenstoffe u. Sammete.
247.26.7

M. Reutlinger & Co., Gr. Hoflieferanten, Möbelfabrik, Karlsruhe, Kaiserstr. 167.
Möbel und Dekorationen
permanente Ausstellung von ca.:
40 compl. Musterzimmern.
Geschmackvollste Ausführung. Billigste Preise.
5 höchste Auszeichnungen.
170.25.18

Druckarbeiten
aller Art, für **Kaufleute** und **Private**, werden bei **civilen Preisen in sauberster Ausführung** angefertigt in der
Badischen Landeszeitung,
G. m. b. H.,
Hirschstraße 9.

Dieser Nummer ist eine Beilage beigegeben.

Frankfurter Börsenkurse vom 2. Februar 1900.

Staatspapiere.

Staatspapiere.	In Proz. Pap.	G.
Deutsche 3½% (abg.) Reichs-Anl. M.	96.90	99.00
" 3½ " "	98.00	99.00
" 3 " "	88.60	88.70
Preuß. 3½% (abg.) konſ. St.-A. "	98.80	98.9
" 3½ " "	98.90	99.0
" 3 " "	88.90	88.9
Baden 3½ Obl. . . fl.	97.20	97.2
3½ dto. . . M.	93.80	98.80
" 3½ v. 86 (abg.) "	96.70	96.70
" 3½ v. 1892 u. 94 "	96.80	96.8
Bayern 4 Abl.-R. . fl.	100.80	100.9
3 E.-B.-Obl. M.	87.40	87.40
3½ Fürstl. Isenbg. und Büd.-Birstein v. 1887 incl. Coup. p. 1./7. 99. "	89.70	89.70
Hamb. 3½ St.-Rente "	99.90	99.90
Gr. Hessen 4 St.-R. "	102.40	102.50
Württ. Obl. 3½ v. 75/80 "	97.50	97.60
" 3½ v. 81/83 "	97.50	97.50
" 3½ v. 85 u. 87 "	97.50	97.50
" 4 v. 1891 "	101.50	101.50
" 3½ v. 88 u. 89 "	97.50	97.50
" 3½ v. 1893 "	97.50	97.80
" 3½ v. 1894 "	—	97.80
Finnld. 3½ Obl. v. 89 M.	92.50	92.50
Griech. E.-B. v. 90 ftr.	39.50	39.50
Italien. 4 Rente . Lr.	94.40	94.40
Italiener 4 Rente Lr.	—	94.00
4am. v. 89 S. III u. IV	—	92.50
Oest. 4 Goldrente . fl.	100.80	100.90
" E.-B.-St. Sch. i. G.	98.80	98.80
" 5¼ E.-B.-St. Sch. [illegible]	123.30	123.30
" 4⅕ Silber-Rente fl.	98.90	98.90
" 4⅕ Papierrente fl.	99.50	99.5
" 5¼ E.-B.-Staatsch.	—	123.20
Portugiesen 4½ St.-Anl.	36.20	36.30
dto. v. 91 (Tab.-Anl.)	97.20	97.30
dto. 3% . . . fl.)	23.80	23.90
Rumän. amt. 5 Rte. 81/88	95.40	95.40

	Pap.	G.
Rumän. 4am. Rt. v. 90	84.40	84.40
" 4 " v. 94	84.00	84.00
4 Russ. Conſ. v. 80 Rbl.	99.80	99.80
4 " Goldanl. v. 1889	—	—
4 " Cſ.-E.-B.-S. 1,2,89	99.70	99.70
4 " Conſ.-E.-S. 3 v. 91	—	—
4 " Goldanl. E. 2 v. 90	—	—
4 " Staatsr. v. 94	99.90	99.90
3½ " Goldanl. v. 94	—	97.00
Schweden 3½ v. 80 M.	97.10	97.10
" 3½ v. 86 "	94.50	94.50
" 3½ v. 90 "	94.70	94.70
" 3 . . "	88.40	88.40
4 Serb. amort. v. 1895	62.30	62.30
4 Span. ausl. v. 1882	68.30	68.30
Ungarn 4 Goldrente fl.	99.40	99.40
4 Ungar. Staatsr. Kr.	94.60	94.70
4½ " E.-A. 89 Gold	101.40	101.40
4½ " E.-A. 89 Silb.	99.70	99.70
Argentinier 5 Goldanl.	86.50	86.50
6% Chinesische Anleihe	—	105.60
5½ "	101.80	101.80
4 Egypt. unific.-Obl.	106.10	106.10
5 Mexiko Anleihe v. 88	42.70	42.70

Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.

	Pap.	G.
3½ Frankfurt a. M. Lit. R. (abg.)	94.80	94.80
3 Baden-Bad. v. 1886	86.70	86.70
3½ " von 98—1903	93.10	93.10
3½ Freiburg i. B. Obligationen von 1888	93.10	93.10
3½ dto. v. 98—1902	—	94.80
3½ Heidelberg v. 1894	—	94.00
3 Karlsruhe von 1886	—	88.60
3 " von 1889	88.50	88.50
3 " von 1896	86.50	86.50
3 " von 1897	—	86.80
3½ Lahr von 1889	—	93.00
3½ Mannheim v. 1888	—	93.70
3½ " v. 1895	—	93.50
3½ " 1898—1903	—	94.00

	Pap.	G.
3½ Stadt Pforzh. M.	100.80	100.80
4½ Stadt Bukarest M.	—	—
4 dto. Lissabon v. 86	68.90	68.90
4 dto. Rom i. G. fl.	95.40	95.40
gr. Serie II—VIII	95.40	95.40

Vollbezahlte Bank-Aktien.

	Pap.	G.
Deutsche Rchsb. 3½%	155.00	155.0
Frankfrt. Bank M. 4%	—	195.60
Badische Bank . 4%	121.50	121.50
Berliner Hdlsges. 4%	172.10	172.10
Darmstädt. Bk. M. 4%	145.50	145.50
Deutsche Bank . 4%	211.20	211.20
Deutsche Vereinsb. 4%	119.00	119.00
Disk.-Komm.-Ant. 4%	195.60	195.60
Dresdener Bank 4%	165.60	165.60
Mitteld. Kreditb. 4%	116.70	116.70
Natibk. f. Deutschl. 4%	148.20	148.20
Oberrhein. Bank 4%	120.50	120.50
Pfälzische Bank 4%	138.70	138.70
Rheinische Kreditbk. 4%	140.50	140.50
Süddeutsche Bank 4%	102.90	102.9
Württ. Notenbank 4%	111.30	111.30
" Vereinsb. 5%	144.60	144.60
Oesterr.-Ungar. Bk. 5%	—	131.40
" Kredit-Bk. 5%	—	234.60
Wiener Bankverein 5%	137.90	137.90

Industrie-Aktien.

	Pap.	G.
D. Metallpatronenfbr.	—	377.00
Bad. Anil.- u. Soda-F. 5	397.00	397.00
Bad. Uhrenfabr. Furtw.	48.00	48.00
Bad. Zuckerf. Wagh. 5%	77.70	77.70
Cementwerk Heidelbg.	—	160.00
Ettlinger Spinnerei	—	115.00
Farbwerke (Höchst) 5	388.50	389.50
Karlsr. Maschinenb. 5	—	264.00
Masch.-Fbr. Gritzner 4	184.10	184.10
Verein dtsch. Oelfbr. 4	104.30	104.80
Zellstoff-F. Waldhof 4	—	242.00

Aktien inländischer Transport-Anstalten.

	Pap.	G.
Ludwigsh.-Bexbach 4%	232.50	232.60

	Pap.	G.
Pfälzische Maxb. 4½%	150.70	150.00
Pfälzische Nord 4%	134.60	134.60
Nordd. Lloyd . 4%	124.10	124.10

Aktien ausl. Transp.-Anst.

	Pap.	G.
Oest.-Ung. Staatsb. 5	136.90	136.9
Oest. Südb. (Lomb.) 5	28.10	28.10
Gotthardb. 500 Fr. 4%	141.60	141.60
Ital. Mittelm. L. 500 4	99.80	99.80
Westsizilian. E.-B. 4%	41.20	41.50
La Veloce Dpf.-A. 5%	—	—
dto. St.-A. 4%	65.50	60.7

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.

	Pap.	G.
4 Pfälzische . . .	101.80	101.30
3½ Pfälzische . .	95.20	95.20
3½ " conv. .	95.10	95.10
5 Albrecht, steuerfrei	110.20	110.2
4 Böhm. Nord i. G.	—	—
4 Elisabeth, steuerpfl.	96.60	96.70
4 " steuerfr.	99.60	99.70
4 Franz Josef "	97.30	97.30
4 Mähr. Grzb. v. 95	97.70	97.70
5 Oest. Nrdw. Obl. 74	107.20	107.20
5 dto. Lit. B. fl.	107.20	107.20
5 Oesterr. Sd.-Lomb. fl.	103.00	103.00
4 " " M.	94.90	95.00
3 " " Fr.	71.40	71.40
5 " Ungar. Stsb.	108.20	108.30
4 " von 1883 M.	99.80	99.80
3 " I.—VIII. Em.	89.50	89.60
3 " IX. Emmiss.	86.20	86.20
3 " von 1885 Fr.	85.00	85.10
3 " Erg.-Netz "	87.00	87.10
3 " von 1895 strf.	81.60	81.70
3 Prag-Dux v. 1896	78.20	78.20
3 Raab-Oed.-Ebenf. M.	75.00	75.00
3 dto. v. 1891	74.60	74.60
4 Rudolf. . strf. fl.	97.20	97.20
4 " (Salzkgtb.) M.	100.20	100.20
5 Ungarische Galiz. fl.	105.30	105.30
5 Vorarlberg . strf.	98.00	98.00
3 Ital. Eisb. S. A—E	58.15	58.20

	Pap.	G.
3 Livornes L. C, D. u. D²	61.20	61.2
3 Südital. E.-B. (Mer.)	61.40	61.40
4 Toskanische C. Fr.	97.00	97.10
5 Westsic. E. v. 79 strf.	—	98.50
4 Russ. Südwest E.-B.	99.20	99.30
4 Wladikawkas E.-B.	—	99.50
Anatol. E.-B.-Obl. i. G.	101.50	101.50
Oeste de Minas E.-B.	—	46.90
5 Cal. Pac. III. Mortg.	102.50	102.50
5 California u. Oregon	111.00	111.0
6 Pac. of Mis. Konsol.	115.50	115.5
Southern Pac. of Calif.	107.60	107.60
West. N.-York B. I. M.	114.40	114.40

Pfandbriefe.

	Pap.	G.
4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	100.10	100.10
3½ dto. S. 28, 30 u. 33	94.00	94.00
4 Hamb. Hyp.-B. S. 141—250 (unk. b. 1900)	99.50	99.50
3½ Meining. Hypthbk.	—	93.00
4 dto. (unk. b. 1900)	—	99.70
3½ dto. (unk. b. 1905)	—	94.00
4 Pfälz. Hyp. (" " 1898)	100.60	100.60
3½ dto.	—	94.40
4 Preuß. C.-B.-Kr. 1890 (unk. b. 1900)	99.70	99.70
3½ " C.-B.-Kr. 1886	—	92.80
3½ " C.-B.-Kr. 1889	92.80	92.80
3½ dto. 94 unk. b. 1900	—	92.70
3½ dto. 96 " " 1906	—	92.60
4 Preuß. Hyp.-Verſ.-Bf.	99.10	99.10
3½ " Verſ.-A.-G. .	93.40	93.40
3½ " Pfdbr.-Bk. E. XVII unk. b. 1905	92.60	92.60
3½ Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	93.30	93.30
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	101.00	101.00
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XIX unk. b. 1909	101.30	101.00
4 Rh. Hyp. unk. b. 1902	100.40	100.40
3½ dto.	92.90	92.30
3½ dto. S. 69—82	92.90	93.00
4 Südd. B.-Kr. Mnch.	100.20	100.20

	Pap.	G.
4 Württ. Hypothekenb.	100.20	100.2
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	—	—
5 Dortmund Union.-H.	111.50	111.50
4½ Eisenbahnrentenb.	101.50	101.50
3½ Kleinb.-Obl. Preuß. Pfdb.-Bk. unk. 1904	96.00	96.00

Verzinsliche Lose.

	Pap.	G.
4 Badische Prämien .	143.80	143.80
4 Bayerische Prämien	171.40	171.[illegible]
3 Donauregulierung .	139.8	139.8
3½ Köln-Mindener .	136.00	136.00
3 Madrider 100 Fr. .	41.70	41.70
4 Meininger Präm.-Pf.	133.60	133.60
3½ Oesterr. v. 1854 .	167.70	167.80
4 " v. 1860 .	149.5	149.50
3 Oldenburger . .	129.50	129.50
3 Türken Fr. 400. .	124.80	124.80

Unverzinsliche Lose.

	Pap.	G.
Ansbach-Gunzh. fl. 7	43.00	43.00
Augsburger . . fl. 7	26.40	26.4
Braunschweig Thlr. 20	132.10	132.10
Finnländer Thlr. 10	65.10	65.10
Freiburg (Kant.) Fr. 15	24.70	24.70
Mailänder . Fr. 45	—	46.50
" . Fr. 10	13.20	13.20

	Pap.	G.
Meininger . fl. 7	24.[illegible]	25.00
Neuchateler . Fr. 10	—	6.50
Oesterr. v. 1864 fl. 100	—	339.00
" Kred. v. 58 " 100	—	336.80
Pappenh. Gräfl. " 7	24.50	24.50
Schwedische Thlr. 10	—	—
Ungar. Staats fl. 100	257.8	257.80
Venetianer . Lire 30	23.20	23.20

Verfallene Coupons.

Amerik. Unit. St.-Obl. . .	4.19—
dto. Eisenbahn	4.19—
Belgische . . . . Fr. 100	80.80
Franz. . . . . " 100	81.00
Oesterr. ö. W. . . fl. 100	81.40

Geld-Sorten.

20 Franken-Stücke	—	16.25
Dollars in Gold. .	4.20	4.17
Engl. Sovereigns .	20.46	20.42

Papier-Geld.

Amer. (kl. Grenb.) p. D.	—	4.17½
Franz. Banknoten.	—	81.20
Oesterr. 100 fl. Bankn.	—	84.50
Russ. Banknot. p. S.R.	—	—

Wechsel.

		Kurze Sicht.	2½—3 Monate
Amsterdam	fl. 100	169.70	—
Antwerpen-Brüssel . . .	Fr. 100	81.30	—
Italien	Lire 100	75.95	—
London	Lstr. 1	20.50	20.51 B 20.47 G
New-York (3 Tage Sicht)	D. 100	—	—
Paris	Fr. 100	81.40	—
Schwz. Bkplätze	Fr. 100	80.90	—
Wien ö. W.	fl. 100	84.55	—
dto.	m. S.	—	—

Reichsbank-Diskonto . . . . $5\frac{1}{2}$ %

Prämien-Erklärung: 26. Febr. 27. März **Abrechnungstage:** 28. Febr. 29. März

Himmelheber & Vier, Wäsche-Fabrik, Ausstattungsgeschäft, **Karlsruhe,** 171 Kaiserstrasse 171, liefern **complette Braut- u. Baby-Ausstattungen in jeder Preislage.** 539.10.2

Ev. Stadtkirche.

Sonntag den 4. Februar, abends 5 Uhr,

Kirchenkonzert.

Ada Osann, Konzertsängerin aus Berlin, **Hugo Becker,** Königl. Professor aus Frankfurt a. M., **Emil Rupp,** Orgelvirtuose aus Straßburg.

Programm.

1. Fantasie und Fuge in G-moll . . . . . J. S. Bach.
   Emil Rupp.
2. a. Largo . . . . . B. Marcello.
   b. Adagio cantabile . . . . . S. Tartini.
   Hugo Becker.
3. a. Miserere . . . . . Martini (1706—1784).
   b. Immanuel, Kirchenlied aus dem 15. Jahrh. Bearbeitet von . . . . . Ed. Rößler.
   Ada Osann.
4. a. Adagio } aus der IV. Symphonie f. Konzertorgel Ch. M. Widor.
   b. Toccata }
   Emil Rupp.
5. a. Largo all' antica . . . . . Hugo Becker.
   b. Consolation . . . . . F. Liszt.
   Hugo Becker.
6. a. „Komm, Gnadenthau" } . . . . . Joh. W. Franck (1641—?).
   b. „Herzliebster Gott" }
   c. „Heilig, Gott" . . . . . Händel (1685—1759).
   Ada Osann.
7. Offertoire sur des Noëls . . . . . A. Guilmant.
   Emil Rupp.

Preise der Plätze: Schiff 2 Mk., Emporen 1 Mk.

Verkauf der Billete in der Musikalienhandlung **Fr. Doert** (Ecke der Kaiser- und Ritterstraße), bei Kirchendiener **Schweizer** an der evang. Stadtkirche und abends am Eingang. 699.1

Eingang nur am Hauptportal vom Marktplatz aus.

Verein f. Homöopathie u. Naturheilkunde.

Sonntag den 4. Februar d. Js., nachmittags ¼4 Uhr, findet im Saale des **Restaurants „Palmgarten"** (Herrenstraße Nr. 34) ein

Oeffentlicher Vortrag

des

Herrn R. Hähl aus Stuttgart

Dr. der Homöopathie (in Amerika promoviert)

statt über das Thema: 675.1

„Die Lungentuberkulose, ihre Ursachen, Verhütung und Heilung",

zu welchem wir unsere Mitglieder und Freunde unserer Bestrebungen, sowie alle Interessenten freundlichst einladen. Damen sind willkommen. **Eintritt frei**

Der Vorstand.

COLOSSEUM.

Heute: 724.1

Keine Vorstellung.

Sonntag den 4. Februar:

Zwei Vorstellungen.

Liebig

LIEBIG
Company's Fleisch-Extract
verbessert
Suppen, Saucen, Gemüse etc.

281.61

Innen-Decorationen

und Zugehör. Polstermöbel jeder Art. Tapezierarbeiten in und außer dem Hause. 321.6.4

J. L. Distelhorst,
Großherzogl. Hoflieferant,
Waldstr. 32.

M. 322.500.—

bar

kommen zur Auszahlung in der I. großen vom 369.8.7

11.—13. Februar 1900

stattfindenden

Freiburger Münstergeldlotterie,

darunter Treffer bis eventl. M. 125,000— bar. Lose à M. 3.—, 11 Stück 30.— Porto und Liste 25 Pfg. mehr bei

Carl Götz,
Lose- und Bankgeschäft,
Karlsruhe i. B.

---

van Houtens Cacao

½ Kilo genügt für 100 Tassen

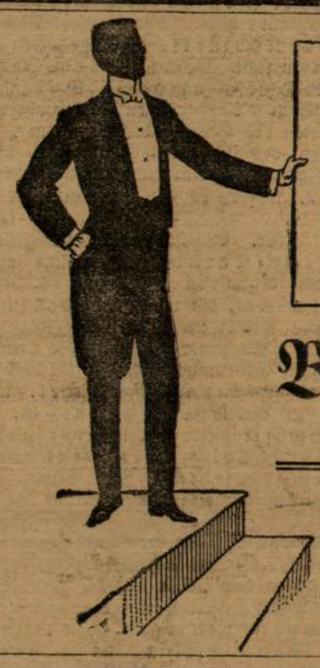
Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

87.64.10

Ballstoffe, Carnevalstoffe

in sämtlichen **Neuheiten** und in **großer Auswahl** empfiehlt

M. Schneider,
Inh. **Fried. Barie,**
Kaiserstrasse 181. 608 3.3



Ballcravatten

von **10 Pfg.** an bis zum feinsten Genre.

Ballhandschuhe

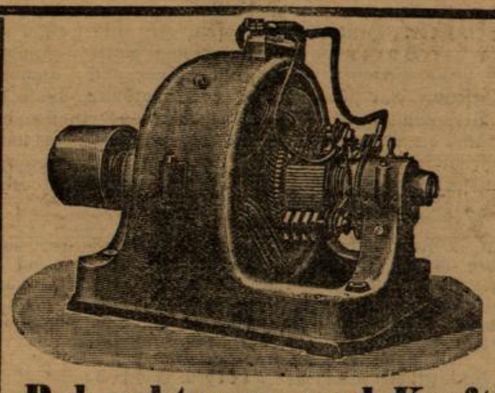
für Herren

von **Mk. 1.50** an.

Rud. Hugo Dietrich

Kaiserstraße 177.

726 1



HELIOS

Electricitäts-Actiengesellschaft Köln-Ehrenfeld. 138.20.5

Zweig-Bureau

Frankfurt a. M.

Westendstr. 78.

Telephon No. 1774.

Electrische Beleuchtungs- und Kraftübertragungs-Anlagen.

Die Niederdruckdampfheizung mit Kondenswasserstauern,

445.20.3

System Gebr. Poensgen, D. R. P.

ist **allen** anderen Systemen überlegen durch: volle Ausnutzung der Heizflächen, geräuschlose Funktion, Fortfall der schwierigen Einregulierung der Doppelregulierventile, volle Heizwirkung des Körpers bei jedem Dampfdruck. Ruhigster und sicherster Betrieb, Frostschäden gänzlich ausgeschlossen. Trotz der Vorzüge billigster Preis.

Gebr. Poensgen, Düsseldorf.

Ausführliche Prospekte stehen auf Anfrage zur Verfügung.

Vertreter: Civil-Ingenieur ***Wilh. Walz in Karlsruhe.***

Benz & Cie.

Rheinische Gasmotorenfabrik A.-G. Mannheim.

„Motor Benz" mit Glührohrzündung und mit magnet.-electr. Zündung

stehender und liegender Konstruktion für Gas und Petroleum-Ligroin.

4800 Motoren mit 24000 Pferdekräften abgeliefert.

Anerkannt aussergewöhnlich niedriger Gas- und Benzinverbrauch, daher sehr billig im Betrieb.

Im Interesse eines jeden Käufers liegt es, unsere Prospekte kommen zu lassen. 242.26.12

1879. KARLSRUHER RUDERKLUB SALAMANDER

Samstag abend 9 Uhr:

Klubabend,

wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder hiermit einladen. 248.5

Der Vorstand.

Orangen,

pr. Stück 6, 8, 10 Pfg., 12 Stück 65, 80 Pfg. und 1.— Mk.

Fst. Blutorangen,

pr. Stück 12 Pfg., 12 Stück 1.20 Mk.

frisch eingetroffen

bei 725 2.1

M. Raschdorff,
Ecke Hirsch- und Amalienstr.

Ein Reitpferd,

engl. fraurner Wallach, 7 Jahre, 1,70 m gr., für mittleres und schweres Gewicht, gesund und fehlerfrei, aus dem Marstall Sr. Großh. Hoheit des Prinzen Karl von Baden, ist, weil überzählig, **zu verkaufen.** Preis 2000 M. Anfragen zu richten an die **Hofök.-Verwaltung Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 23.** 737.2.1

Patente

Gebrauchsmuster, Warenzeichen, Musterschutz, Patentprozesse, Gutachten besorgen

H. & W. PATAKY
Frankfurt a/M. Kaiserstr. 1
Centrale: Berlin N.W. 6
Gegründet 1882.

226.52.10

Stellenvermittlung

für **Kaufleute** durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen.** Geschäftsstelle **Karlsruhe** bei **Georg Wahl,** Kaiserstr. 247, Eckladen. Jahresbeitrag 3 Mark. 12.13.5

Ein guter, jüngerer, selbständiger

Koch

sucht Jahresstelle. Lohn 60 Mark Monats. Näheres durch **K. Tröster, Kreuzstraße 17.** 721.1

Streng reelle u. billigste Bezugsquelle! zu mehr als 150000 Familien im Gebrauch!

Gänsefedern,

Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunen. **Neuheit und beste Reinigung** garantiert! Gute, preisw. Bettfedern p. Pfund zu 0,60; 0,80; 1.⊼; 1,40. Prima Halbdaunen 1,60; 1,80. Polarfedern: halbweiß 3; weiß 2,50. Silberweiße Gänse- und Schwanenfedern 3; 3,50; 4; 5. Silberweiße Gänse- u. Schwanendaunen 5.75; 7; 8; 10.⊼ Echt chinesische Gansdaunen 2,50; 3. Polardaunen 3; 4; 5.⊼ Jedes beliebige Quantum zollfrei geg. Nachn.! Nichtgefallendes bereitwill. auf unsere Kosten zurückgenommen.

Pecher & Co.
in **Herford** Nr. 30 in Westfalen.

Proben u. ausführl. Preislisten, auch über Bettstoffe, umsonst u. portofrei! Angabe der Preislagen erwünscht!

570.14.2

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Samstag den 3. Februar 1900.

Abteilung A (Rote Abonnementskarten) **34. Abonnements-Vorstellung.**

Der Traum ein Leben.

Dramatisches Märchen in 4 Akten von Franz Grillparzer.

Personen:

Mossud, ein Landmann	Heinrich Reiff.
Mirza, seine Tochter	O. Gerhäuser.
Rustan, sein Neffe	Hugo Höcker.
Zanga, Negersklave	W. Wassermann
Der König von Samarkand	Josef Mark.
Gülnare, seine Tochter	Minna Höcker.
Der alte Kaleb	Adolf Hallego.
Karthan, sein Neffe	Heinr. Schilling
Der Mann vom Felsen	Wilh. Kempf.
Ein altes Weib	L. Kachel-Bender
Ein königl. Kämmerer	Wilhelm Beyer.
Ein Hauptmann	Emil Hunkler.
Ein Anführer	Franz Zörnitz.
Eine Dienerin Gülnare's	Julie Schwarz.

Anfang: 7 Uhr. Ende: gegen ½10 Uhr.

Kleine Preise.

Alpenverein.

Eingetragener Verein.

Montag den 5. Februar, abends 8½ Uhr, im Saale 3 bei Schrempp (Waldstraße)

Monats-Versammlung.

Tagesordnung: Geschäftliche Mitteilungen; sodann **Vortrag** des Hrn. Professors **Dr. Scholl:** Führerlose Hochtouren in den Gröbener Dolomiten und der Pala-Gruppe. — Mit Lichtbildern. 740.1

Druck und Verlag der Büchdruckerei J. A. G. G. Hachtermann Nr. 9 in Karlsruhe.